

Divisiongeneral im aktiven Dienst bezieht 15,000 Fr. Ein Brigadegeneral 10,000. Ein Präsekt erster Klasse bezieht 40,000 Fr. Gehalt.

Paris, 28 Nov. Eine spanische Gesellschaft soll die Erlaubnis erhalten haben, während der Ausstellungenzeit in Paris sechs Stiergefechte zu veranstalten. Seitdem diese modernen Gladiatorenspiele in Südfrankreich wieder zu Ehren gekommen sind, kann man es allerdings nicht mehr für unmöglich erklären, daß die Hauptstadt der Civilisation ein solches Schauspiel erlebe.

Paris, 1. Dezbr. Das Memorial diplomatique glaubt über die merikanische Angelegenheit zweierlei Bestimmungen angeben zu können: einmal, daß Maximilian telegraphisch seine baldige Ankunft in Miramare angezeigt habe, und sodann, daß er nicht abgedankt habe, weil er in einem solchen Akt das Geständniß eines Mangels an Selbstvertrauen erblicken würde, während er sich doch ohne die unrechtmäßige Einmischung der Vereinigten Staaten stark genug fühlte, um allen Schwierigkeiten zu trotzen. Aus dieser Erklärung des Memorial kann man höchstens den Schluß ziehen, daß Maximilian in Europa die Rolle eines besiglos gewordenen Kaisers zu spielen gedenkt, wozu heutzutage ein eigener Gesandtschaft gehört. Die Papiere, das Geld und die Juwelen Maximilians sind an Bord des Dandolo gebracht worden.

Rom, 22. Nov. Die vor Civitavecchia liegenden spanischen Schiffe, sollen demnächst, außer den französischen Transportschiffen, Repräsentanten aller größeren seefahrenden Nationen zur Gesellschaft erhalten. Alle Nationen wollen Zeuge sein wie sich die Dinge beim Abzug der Franzosen gestalten werden und die Römer müssen vor so vielen Zeugen bedacht sein, in allen Fällen Würde und Tact zu bewahren.

Briefe aus Rom vom 25. über Marseille melden, daß am 10. Dezember um 10 Uhr Abends die letzten französischen Truppen sich in Civitavecchia einschiffen werden um nach Frankreich zurückzukehren. Am 23. fand ein erbittertes Gefecht zwischen Räubern einerseits und päpstlichen Gendarmen, Zuaven und Sägern andererseits statt.

Rom, 3. Dezbr. Das 85. Regiment ist diesen Morgen aufgebrochen, auf dem Weg nach Frankreich zurück. Der (offizielle) Beobachter erklärt die Nachricht unbegründet, daß der Papst die Initiative zu neuen Verhandlungen mit der italienischen Regierung über religiöse Angelegenheiten ergriffen habe. Der Papst werde niemals sein Ohr Vorschlägen verschließen, die der Religion günstig seien, aber nach dem, was bezüglich der religiösen Angelegenheiten geschehen, sei es nicht mehr am Papst, die Initiative zu ergreifen. (Die Bereitwilligkeit, auf Vorschläge einzugehen, ist damit deutlich ausgesprochen.)

Die Cholera-Berichte aus Palermo lauten sehr betrübend, indem am Allerheiligenfest allein 190 Sterbefälle an der Seuche vorkamen. Schlimmer noch steht es mit den politischen Verhältnissen, indem der Aufstand in Sicilien bloß gedämpft, keineswegs unterdrückt ist.

In Russland sollen bereits mehrere Fuß Schnee gefallen sein und zudem eine Kälte von 10 Grad herrschen; in Ostpreußen soll auch bereits hoher Schnee liegen, so daß dadurch die Bahnzüge sich verspätet haben.

London, 24. Nov. Wie groß der Schaden ist, den die Viehseuche in Großbritannien angerichtet hat, ist aus den amtlichen Berichten jetzt ersichtlich. Es wurden seit dem ersten Auftreten der Krankheit 253,732 Stück Vieh davon befallen, und weitere 52,415 Stück gesundes Vieh, das mit einem kranken irgendwie in Berührung gekommen war, wurden geschlachtet, um die Ausbreitung der Seuche zu verhüten.

London, Ende November. In der letzten Zeit war von hier eine ununterbrochene Folge von Hubschiffen zu berichten: Feuerbrünste, Gruben-Explosionen, Schiffsbrände, Schiffsbrüche und Eisenbahnunfälle haben, einander überstürzend, große Opfer an Menschenleben und Eigenthum gefordert, jetzt kommen noch Ueberschwemmungen dazu. Starke Regengüsse, die während der letzten Woche mit Hagelschauern und Stürmen abwechselnd fielen, haben in den letzten 3 Tagen andauert und, zu wirklichen Wolkenbrüchen verstärkt, die verheerendsten Wirkungen zur Folge gehabt. In Manchester schwellen die kleinen, durchströmenden Flüßchen so sehr an, daß ein großer Theil der Stadt unter Wasser gesetzt wurde. Fässer, zum Theil leer, zum Theil voll Del, todte Pferde und sonstiges Vieh und entwurzelte Bäume trieb das entfesselte Element dahin. Obgleich nach den neuesten telegraphischen Nachrichten das Wetter sich dort einigermaßen aufgeläut, ist das Wasser doch noch im Steigen begriffen. Gegen tausend Menschen sind obdachlos geworden. Auch aus andern Fabrikdistrikten sind die Berichte sehr traurig. In Weston sind mehrere Fabriken derart beschädigt worden, daß zwischen tausend und zweitausend Arbeiter außer Beschäftigung gesetzt wurden. Die großen Werkstätten der Eisenbahnwaggonfabrik wurden überschwemmt, so daß weitere 700 Arbeiter, die darin beschäftigt waren, zeitweise die Arbeit einstellen mußten. In Wakefield, in der Grafschaft Yorkshire stieg das Wasser des Calder 15 Fuß über seinen gewöhnlichen Stand und überfluthete die Dämme. Mehrere Schiffe wurden bedeutend beschädigt, die Eisenbahn überflutet und der Verkehr gestört. Seit Menschengedenken ist das Wasser noch nicht mit so zerstörender Gewalt aufgetreten. Verluste an Menschenleben sind an sämtlichen Orten nur vereinzelte vorgekommen, doch der Schaden an Eigenthum und noch mehr an Vieh u. auf dem Lande desto größer und für den Augenblick unberechenbar. Das schöne Schiff Child-Wickburg, 1046 Tonnen, wurde bei Kinjale an die Riste geworfen und litt gänzlich Schiffbruch, doch wurde die Mannschaft gerettet. Das Auffallende an den diesjährigen Stürmen war, daß sie sich nicht auf einzelne Meere beschränkten, sondern allenthalben fast in gleicher Wuth auftraten. So treffen auch aus der Nordsee sehr beunruhigende Posten ein. Der Dampfer Scotia, der mit einer Ladung Kohlen für Grangemouth ausgelaufen war, entging schon halb mit Wasser gefüllt noch mit genauer Noth dem Untergange und wurde durch einen Schleppdampfer in den Hafen von Shields zurückgebracht. Zwei andere Schiffe wurden dajelbst an die Rüste geworfen, und die Mannschaft des einen davon, welches bei Marsden auf den Klippen festhielt, schwebte in der größten Gefahr.

Aus dem Hafen von Leith hören wir, daß in dem regelmäßigen Dampfschiffverkehr der Nordsee eine vollständige Unterbrechung eingetreten ist. Fünf bis sechs Dampfer, deren bestimmte Ankunftszeit schon mehrere Tage verstrichen ist, sollen indessen in Sicherheit sein. Um die Reihe der Unglücksfälle zu ergänzen, ist noch zu berichten, daß ein hölzernes, den Fluß (Ayr) überhängendes Gebäude, von welchem aus eine Masse Neugieriger auf die durch das angeschwollene Wasser zerstörte Brücke hinabschaute, plötzlich unter der Last zusammenbrach. 20-30 Menschen fielen in den Fluß, und man fürchtet, daß 10-12 dabei um's Leben gekommen sind.

Paal. Naturallistenpreise vom 1. Dezbr. 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederste. Rows include 1 Centner Kernen, Gemischt, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen.

Paal. Lebensmittel-Preise vom 5. Dezbr. 1866. Rows include 8 Pfd. Kernbrod, 8 Pfd. Schwarzbrod, Ein Kreuzerweck, 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch, 1 Pfd. nicht abgez., 1 Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Kuhfleisch, 1 Pfd. Kalbfleisch, 1 Pfd. Hammelfleisch.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend. Nr. 147. Samstag den 8. Dezember 1866.

Landwirthschaftlicher Verein. Berufung eines Hopfenbau-Verständigen.

Aufgemuntert durch die seitherigen günstigen Erfolge der Hopfen-Cultur im Bezirke wird der Verein auch im nächsten Frühjahr einen Sachverständigen berufen, um sowohl diejenigen, welche neue Pflanzungen anzulegen wünschen, zu beraten, als auch beim Schnitt und der sonstigen Behandlung älterer Pflanzungen zc. Anleitung zu geben. Hierauf Reflectirende wollen dieß in Balde dem Unterzeichneten mittheilen und zugleich den Meßgehalt des zur Hopfen-Anlage bestimmten Grundstücks, und ob auch die Hopfen-Seglinge, wovon zu einem Morgen ca. 2500 Stück erforderlich sind, durch den Verein bestellt werden sollen, angeben. Das zur Hopfen-Anlage bestimmte Grundstück muß aber schon jetzt recht tief (1 1/2 bis 3' je nach Beschaffenheit des Bodens) umgearbeitet und mit frischem Stallmist, Gerberbaaren zc. gebüngt werden. Was die Lage des Hopfenlandes betrifft, so ist ein sanfter Abhang gegen Mittag, welcher gegen Norden durch Berge oder Waldungen vor rauhen und starken Winden geschützt ist, am geeignetsten. Tiefe Thalgründe und die Nähe von fließendem oder stehendem Wasser sind wegen der vielen Nebel und des häufig einfallenden Honig- und Mehlthaus entschieden abzurathen. Die Hauptbedingung für das Gedeihen der Pflanze ist eine freie und sonnige Lage. Die Hrn. Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in den Gemeinden auf geeignete Weise zu verbreiten. Badnang den 24. Novbr. 1866. Der Vorstand: Drescher.

22 Allmersbach. Gerichtsbezirk Badnang. Gläubiger-Aufruf. Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Gottfried Schramm, gewesenen Schneiders dahier, werden aufgefordert, binnen 10 Tagen ihre Forderungen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie die aus der Nichtanmeldung für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben. Den 3. Dezember 1866. R. Amtsnotariat Unterweissach. Wagenmann.

12 Oberbrüden. Gerichts-Bezirk Badnang. Gläubiger-Aufruf. Unbekannte Gläubiger, namentlich Bürgerschaftsgläubiger des Gottlieb Winter, Bauers und Gemeinderaths von Rottmannsberg, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in nächster Zeit stattfindenden Realtheilung unberücksichtigt bleiben müßten. Den 6. Dezember 1866. R. Amtsnotariat Unterweissach. Off. Beutelspacher.

Badnang. Anzeige. Meinen werthen Abnehmern diene zur Nachricht, daß ich am 11. dieses Monats, als am Badnanger Jahrmarkt, mit einer Anzahl großer, ächter Hefenschweine im Gasthaus zum Ochsen hier eintreffen und solche zu äußerst billigen Preisen abgeben werde. Heinrich Schür aus Rünzelsau.

Badnang. Nürnberger Kinderspielwaaren sowie feinere Korbwaaren in reichhaltiger Auswahl empfiehlt auf bevorstehende Weihnachten zu billigen Preisen Julius Schmückle.

12 Badnang. Geschäfts-Empfehlung. Auf kommende Weihnachten empfehle ich mich mit allen Sorten Schreibheften, von 4 kr. bis 24 kr., Bilderbüchern von 4 kr. bis 2 fl. 12 kr., Schächtelchen von 2 kr. bis 18 kr., Photographie-Rähmchen von 6 kr. bis 18 kr., Photographie- und Schreib-Album, Albumbilder, Portemonnaies, Kofferlen, Zeichen-Stuis, Dintenzeuge, Stahlfedern, Bleistifte, Gummi, Mundleim, Postpapier groß und klein Format; alle Sorten Gesangbücher, Gebet- und Predigtbücher, Schulbücher, Notizbücher, Brieftaschen, Bergischmeisnicht, Bilderbogen (colorirt). Auch empfehle ich mich, alle in mein Fach einschlagende Artikel aufs pünktlichste zu besorgen, wobei ich billige Bedienung zusichere. Buchbinder Riedel's Wittve.

12 Lichtenberg. Offene Stelle für einen Viehknecht. Ein in Behandlung des Viehs erfahrener Mann findet bis Winter-Johanni oder bis Lichtmeß für guten Lohn und gute Behandlung hier einen Platz. Lusttragende wollen sich sofort an mich wenden. E. Stockmayer. Neuschäntal. Am Montag den 10. dieß werden in meiner Mühle für Kunden Bucheln geschlagen. J. Knapp.

# Woll-Waaren

habe dieses Jahr aufs reichhaltigste sortirt, und empfehle ich das Neueste und Geschmäckvollste in: feinen und gewöhnlichen Capuzen, Hauben, Fanchons, Cachenez, fein gewirkt und gewoben, Herrenschwals, Damen-Tücher und Schwälchen gestrickt und gewoben, Mädchen- und Kinder-Capuzen, Kinder-Kitteln, Hüben und Barrettes, ferner: Unterleibchen für Herren und Damen in Wolle und Baumwolle, weiß und farbig, Unterhosen jeglicher Größe gestrickt und gewoben, sowie eine größere Auswahl in Buckskin-Sandshuhe für Herren, Damen und Kinder.

## Kapuzen und Hauben

zum Verkauf, die ich, um damit rasch zu räumen, unter den Fabrik-Preisen abgebe, und sehe geneigten Zusprüchen entgegen.

Louis Vogt.

Mein Lager in **B a c k n a n g.**

## Kinderspielwaaren

habe auf bevorstehende Weihnachten aufs Reichhaltigste sortirt, und erlaube einem hiesigen und auswärtigen Publikum solches, unter Zusicherung der billigsten Preise aufs angelegentlichste zu empfehlen.

**Louis Vogt.**

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt!

B a c k n a n g.

## Schuhwaaren-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mein gut sortirtes **Schuh- und Stiefellager** in gefällige Erinnerung zu bringen.

Besonders empfehle ich eine reichhaltige Auswahl in Filzstiefeln, besetzt und unbesetzt, für Damen und Mädchen, alle Sorten Stramin-, Plüsch- und Filzschuhe mit Filz- und Lederhohlen, eine große Auswahl Kinderschuhe in Filz und Leder von 24 Kr. an.

## Filzstiefel

für Herrn mit und ohne Schäften, amerikanische Gummigaloshen u. s. w.; alles zu ganz billigen Preisen.

Ebenso halte ich vom nächsten Markt an bis Weihnachten einen

## Ausverkauf

in zurückgesetzten Waaren, welche sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu nachfolgenden Preisen, als:

- Damenzeugstiefel von 2 fl. 12 kr. an und höher, Hauschuhe für Herrn und Damen in Stramin, Plüsch und Filz von 48 kr. an, Filzstiefel von 1 fl. 30 kr. an, eine Parthie Herrenzeugstiefel von 4 fl. 30 kr. an, Kinderschuhe von 24 kr. an.

Um geneigten Zuspruch bittet

David Steyer bei der Post.

22 **B a c k n a n g.**  
**Waizen, Taster- und Zwetschgen-Brauntweine,**  
 sowie **Kirschengeist** empfiehlt in ächter reiner Waare billigt  
 Louis Vogt.

M u r r h a r d t.  
**Neue vollständige Betten,** sowie  
**Bettfedern und Flaum**  
 empfiehlt billigt  
 Carl Doderer.

# Reisende und Auswanderer nach Amerika



finden stets prompte und solide Beförderung auf vorzüglichen Dampfern und tüchtigen Segelschiffen durch die Haupt-Agentur von **J. Borst in Heilbronn,** sowie durch die Bezirks-Agenten, die Herren:



Stiftungspfleger **Mägele** in Murrhardt,  
**J. L. Kübler** in Sulzbach und  
**J. Dorn** bei der Krone in Backnang.

Por Paquet 4 Sér. oder 14 Kr.

**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**

Gegen Hals- und Brustleiden mit Nutzen.

Kindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen, als: Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, á 14 Kr. per Paquet in **Backnang** bei **L. W. Feucht**; in **Murrhardt** bei **C. F. Stähle's Wittwe**; in **Oppenweiler** bei **Louis Schäffer**; in **Mudersberg** bei Apotheker **W. Bilfinger**; in **Sulzbach** bei **J. Dick**; in **Winnenden** bei **C. F. Glock**.

## Winnenden.

Einem verehrtesten Publikum mache ich die Mittheilung, daß jeden Tag von 10-2 Uhr wirklicher Jahreszeit in meinem neu eingerichteten Atelier Bilder aufgenommen werden.

Möglichst schnelle und gute Ausfertigung der Photographien wird zugesichert.

**J. Weber, Photograph,**  
 bei der Zehntscheuer.

## Backnang.

## Gefundenes.

Es ist zwischen hier und Grospach ein Mantelkragen gefunden worden, der Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr abholen bei Schuhmacher Uebelmesser.

## Des Lehrers hinkenden Boten

## Illustrirter Familienkalender

für Schwaben  
 auf das Jahr 1867.  
 1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3. 40 fl.,  
 4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl. 6 Verkäufers-Prämien.

Preis 8 Kreuzer,  
 ist vorrätzig bei **Duchb. Nieldels Wittwe,**  
**Duchb. Braun**  
 in Backnang.

## Backnang.

Einen kleineren **Ofen**, zum Lohkutter- und Lohkäs-Brennen vorzüglich geeignet, hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

22 **B a c k n a n g.**  
 Ein streng solider Bursche der mit Pferden umzugehen und den Ackerbau versteht, findet bis Weihnachten eine gute Stelle bei **Binçon.**

22 **Staigaker.**  
 Unterzeichneter setzt ein hochträchtiges **Mutter-schwein** dem Verkauf aus.  
**Friedr. Kaufmann z. Noje.**

## Spielwerke

mit 1 bis 18 Stücken, worunter **Prachtwerke** mit **Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel,** mit **Himmelsstimmen,** mit **Mandolinen,** mit **Expression** u. ferner:

## Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit **Necessaires, Cigarrentempel, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Nähstischchen, tanzende Puppen,** alles mit **Musik.** Stets das Neueste empfiehlt

**J. H. Heller in Bern. Franco.**

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon, und an keinem Krankenbette fehlen. Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen.

## Backnang.

Ein Stühle sammt Bett hat sogleich zu vermietthen  
**Chr. Feeser,**  
 obere Vorstadt.

## Backnang.

Nächsten Sonntag hat die Unterzeichnete den **Regeln-Bocktag** wozu sie freundlichst einladet.  
**Bäcker Wahl's Witwe.**

## Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 5. Dezbr. Dem Vernehmen nach hat auch die neue Straßprozeßordnung die Stadien der Vorbereitung nun in so weit durchlaufen, daß sie in den nächsten Tagen bei dem ständischen Ausschuss zur Vorlage gelangen kann.

(Stuttgart. Montirungs-Bericht.) Am Mittwoch den 12. Dez., von Morgens 9 Uhr an, werden bei der 8. Feldjägerschwadron in der Kaserne des 3. Reiterregiments „König Wilhelm“ gegen sogleich baare Bezahlung verkauft: Mäntel, Waffenröcke, Luchspenzer, tuchbesetzte Beinkleider, Luchshenden, Lederwerkstücke von Reitpferden, und altes Pferdezeug.

Stuttgart, 4. Dez. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der am Samstag von St. Petersburg in Berlin eingetroffen ist, wird sich auf dem Rückweg nach Stuttgart einige Tage in Weimar aufhalten, also erst zu Ende der Woche wieder hier eintreffen.

Wir haben bereits die Nachricht gebracht, daß Herr v. Rothschild in Frankfurt ein Konjunktionsgesetz zur Erleichterung einer Bankfiatule mit Notenausgabe in Stuttgart eingereicht habe. Diese Nachricht, obgleich auch vom Staatsanzeiger veröffentlicht, scheint auf einem Irrthum zu beruhen, denn nicht Herr v. Rothschild, sondern die Frankfurter Bank, die allerdings von Herrn v. Rothschild protegirt wird, aber ein für sich bestehendes Institut ist, hat ein derartiges Gesetz eingereicht und der Direktor derselben, Herr Gille, war zu diesem Zwecke einige Tage hier, wie auch die Frankfurter Zeitung berichtete. Es wird sich nun zeigen, ob Nichtwürttemberg eher eine Konjession erwirken, worüber bekanntlich die Kammer auch mitzusprechen hat, als die eigenen Landesfürsten, die man mit ihrem Projekt bald zwei Jahre hinauß, während über die Bedürfnisfrage bloß diejenigen noch Bedenken tragen können, die die einschlägigen Verhältnisse nicht kennen oder nicht kennen wollen.

Vom 2. Januar des nächsten Jahres an wird wieder ein ordentlicher, auf 6 Monate berechneter Kurs für Arbeitslehrerinnen in dem Lehrerinnen-Seminar des Schulmeisters Buhl zu Ludwigsburg gehalten werden. Die Aufnahmeprüfung sind durch die Pfarrämter an die betreffende Oberbehörde unverzüglich einzufenden.

Früher war die Klage, daß wir keine gehörigen Dampfbadeinrichtungen und besonders keine sog. türkischen Bäder haben. Jetzt werden gleich zwei derartige Anstalten entstehen: die eine in Berg im Stuttgarter neuen Mineralbad, das ohne Zweifel die besten Dampfbäder hatte und hier im sog. Charlottenbad. Diese Einrichtungen sind indes mit großen Kosten verbunden.

Stuttgart, 4. Dezbr. Der Schw. B. schreibt von hier: Nicht geringes Aufsehen macht es, daß ein Theil des Bazars in der Königsstraße im Exekutionswege verkauft wird und es gehört dies mit zu den großen Bankrotten, an die wir uns in letzter Zeit gewöhnen mußten. Zwar war es schon längere Zeit bekannt, daß es mit dem sonst so großen und renommirten Hause Reiniger auf schwankenden Füßen stehe. Allein Intercessionen von reichen Verwandten und Bekannten hatten die schon vorher drohende Krise verhindert und man dachte nicht mehr daran. Am 1. d. d. wurde nun plötzlich der der Wittwe Keitich geborne Reiniger, und deren Brüdern gehörige dritte Theil des großen Bazars im Aufschlag von 116,000 fl. im Exekutionswege zum Verkauf auf den 17. Dez. ausgeschrieben.

Ulm, 4. Dezbr. Dem Vernehmen nach ist die Nachricht hierher gelangt, daß der frühere Besitzer der Wirtschaft z. Maifäser, Anton Dietmann, in Hamburg wegen eines an einem dortigen Kaufmann verübten Raubmords verhaftet worden und des Verbrechens geständig sei. Es ist derselbe Dietmann, welcher vom hiesigen Criminalgericht wegen Betrugs beim Schuldenwesen seit einigen Monaten festbriefflich verfolgt wird.

Kirchheim u. L., 3. Dezbr. Der heutige Viehmarkt war mit viel Rindvieh und Schweinen besetzt; die Eigentümer von jenem machten sehr hohe Preise, und so wurde nicht viel gehandelt, dagegen in Schweinen um so mehr. Bei den Rindviehpreisen sind die billigen Futterpreise und bei den Schweinen die theuren maßgebend.

In Aalen findet morgen Sonntag eine Volksversammlung statt, wobei die deutsche Frage, die Revision der württembergischen Verfassung und die Reform des Heerwesens besprochen wird.

Frankfurt, 3. Dez. Eine Konfiskation des Trif. Journals ist wegen der im Auszug mitgetheilten Rede Kurandas (Österreich) erfolgt. (Eine Stelle dieser Rede lautet: „Österreich, welches seit Jahrhunderten das Volkwerk Deutschlands war, an dessen Wällen sich die Invasionen und Verheerungszüge der halbbarbarischen östlichen Völker zurückschlugen, jenes Österreich, das im Laufe dieses

Jahrhunderts zweimal sich verbrüht hat, um die Herrschaft der Fremden von Deutschland abzuwehren, wird durch den Wächspruch eines übermüthigen Siegers hinausgewiesen, wie ein Fremdling, der sich da nur eingedrängt hat, und das Tischtuch zwischen uns und der deutschen Nation wird in frechem Hohne entzweigeschnitten.“ Im Weiteren macht Kuranda der österreichischen Regierung bittere, aber gerechte Vorwürfe, daß sie vor dem Krieg den lockenden Tönen Bismarcks Gehör geschenkt, gemeinschaftlich mit ihm das Ansehen des Bundes zerstört, auf seinen Rath der einheimischen Volksvertretung Schweigen geboten und so den Keim zur Niederlage von Königgrätz selbst gelegt habe.)

Berlin, 3. Dez. Es bestätigt sich, daß die Wahlen zum norddeutschen Parlament auch in Nordshleswig stattfinden sollen, also die Abstimmung der dortigen Distrikte nach Maßgabe des Prager Friedens jedenfalls nicht vor der Eröffnung des Parlaments beabsichtigt wird.

Berlin, 3. Dezbr. Graf Bismarck ist vorgestern hier eingetroffen und hat sofort die Geschäfte wieder übernommen. Sowohl gestern wie heute Vormittag hatte er bereits Vortrag beim König, und gestern fand in seinem Palais eine vertrauliche Berathung des Cabinets statt, die sich heute wiederholen wird. Schon die nächsten Tage, bei der Berathung der schleswig-holsteinischen Annexions-Vorlage, wird er wieder im Abgeordnetenhaus erscheinen.

Chemnitz, 3. Dezbr. Gestern Nachmittag sind auf dem Schloßteich, auf dem sich, trotz des Verbotes des königl. Gerichtsamtes, viele Kinder und eine Anzahl erwachsene zum Schlittschuhlaufen eingefunden hatten, 32 Personen eingebrochen. 19 von denselben wurden gerettet, 11 sind ertrunken und zwei werden noch vermißt.

Paris, 5. Dezbr. Wie der Monitor meldet, sind behufs der Zurückführung der französischen Truppen aus Mexiko Befehle nach den Kriegshafenplätzen abgegangen.

Paenanq.

Nachstehende räthselhafte Inschrift wurde am Mittwoch den 28. November d. J. aufgefunden.

Sämmtliche Alterthumsfreunde werden aufgefördert, zur Entzifferung derselben beizutragen, und die Resultate ihrer Forschungen bei der Redaktion niederzulegen.

Sonntag, den 9. Dezember 1866.

V. ol . . . mund. S. Crau cin

O pen . . . ve ille, R

WOMBS.

Bachnung. Naturalienpreise vom 5. Dezbr. 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Pfd., Mittl., Niederste. Rows include 1 Centner Kernen, Dinkel, Roggen, Gerste, Gemischtes, Haber with corresponding prices in fl. fr.

Table with 2 columns: Gold-Cours, fl. fr. Rows include 100 fl., 20 Frankenstücke, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns with corresponding prices.

Hierzu die Samstags-Beilage.

Das Mißverständnis

oder der Kopf des Janitscharen-Aga.

Als im Jahre 1826 der Sultan den Janitscharen Befehle geben wollte, die Kriegsführung nach europäischer Art einzuführen, nahmen sie diese nicht an, sondern vereinigten sich zu einer Empörung, unter Anführung ihres Aga. Diese Empörung hatte aber die gänzliche Vernichtung der Janitscharen zur Folge. In diese Zeit fällt unsere Erzählung.

Konstantinopel war nicht ruhig, dumpfes Mißvergnügen äußerte sich in allen Vierteln dieser großen Stadt; dem Großherrn kamen die widersprechendsten Berichte zu Ohren, ein Aufruhr schien dem Ausbruch nahe zu sein. Der Sultan faßte den Entschluß, mittelst einer Verleumdung alles selbst zu erpäten, was vorging. Deswegen befahl er seinem Lieblings-Sklaven Mansouri, ihm um Mitternacht einen ganz geringen Schneider zuzuführen, dem er unbekannt selbst ein Kleid nach seinem Sinne bestellen wolle.

Der Sklave eilte, den Befehl seines Herrn zu vollziehen. Unweit vom Thore des Bezestein sah er in einem kleinen Stübchen am Boden einen alten Mann mit einer Brille auf der Nase, der einen zerissenen Mantel anbelegte. Da ist gewiß ein Mann wie ich ihn brauche, dachte Mansouri bei sich; dieser hat gewiß keine große Kundschaft. Er nähert sich ihm und grüßte ihn mit den Worten: Der Friede sei mit euch, mein Freund. Der Alte schaut auf; wie er aber den gutgekleideten Herren vor sich sieht, glaubt er nicht, daß der Graf an einen armen Teufel, wie er, gerichtet sei, und fährt zu nähern fort ohne den gewöhnlichen Gegengruß zu geben; als er jedoch nicht mehr zweifeln kann, er sei selber der Gegenstand der Aufmerksamkeit des Verhörs, legt er seine Brille ab und wolle sich aufrichten, woran ihn aber Mansouri hinderte, indem er bat, sich nicht stören zu lassen. Hierauf fragte er ihn, wie er heiße. — Abdallah, zu dienen, erwiderte der Schneider, gewöhnlich nennet man mich aber Babadul. — Ihr seid Schneider, nicht wahr? — Ja, und zugleich Muzejin (Ausrufer) an der kleinen Moschee auf dem Fischmarkt. — Wohl, Babadul, fuhr Mansouri fort, wolle ich eine kleine Arbeit unternehmen, die Euch gut bezahlt werden wird? — Da müßt ihr wohl von Sinnen sein, so etwas auszusprechen: redet, was soll ich thun? — Langsam, mein Freund, erwiderte der Verhörs, wisset, daß Ihr Euch vor Allem einer kleinen Förmlichkeit unterwerfen müßt. Gebt Ihr's zu, daß ich Euch um Mitternacht abhole, um Euch mit verbundenen Augen irgendwohin zu führen zu einem kleinen Geschäfte? — Ei, das ist was Anderes, sagte Babadul erschrocken; die Zeiten sind kritisch, die Köpfe fallen wie das Laub im Spätjahr; der Kopf eines Schneiders sitzt nicht fester als der eines Janitscharen und selbst eines Beziers. Schlägt aber das in mein Handwerk ein, ist es mit meiner Gefahr verknüpft, und jaßt man mich gut, so stehe ich zu Diensten. — Also nehmet Ihr meinen Vorschlag an, fragte Mansouri weiter, indem er ihm zwei Goldstücke in die Hand drückte? — Freilich, antwortete Babadul, jaget nur was ich zu thun habe und zählet auf mich.

Hierauf versprach der Eunuch, sich um Mitternacht beim Babadul in seiner Bude einzustellen; dieser willigte ein, sich mit verbundenen Augen führen zu lassen, und versprach, über die ganze Geschichte seinen Mund zu halten.

Babadul, der es kaum erwarten konnte, seiner Frau sein Glück mitzutheilen, schloß seine Bude früher als gewöhnlich, und begab sich in seine Wohnung nächst der Moschee auf dem Fischmarkt. Der alte Differib, so hieß seine Frau, schien das heimliche Abführen mit verbundenen Augen nicht wenig bedenklich, und sie war im Begriff, ihrem Mann über sein unkluges Zusagen eine tüchtige Strafpredigt zu halten; aber der Anblick der zwei Goldstücke übte seine magische Kraft auch über sie aus! sie ward schnell besänftigt, und in der Hoffnung eines noch größern Verdienstes schlug sie vor, sich diesen Abend etwas

zu Gute zu thun. Bald setzten sie sich an eine dampfende Schüssel mit Kabobs, worauf ein Rosinen-Salat und Konfekt folgte, den Schluß des Nachtmahls machte eine Schale Doppel-Kaffee, den ihnen der Jude an der Ecke für Mokka verkauft hatte.

Präcis um Mitternacht befand sich Babadul in seiner Bude, und eben so pünktlich traf Mansouri ein. Babadul ließ sich die Augen verbinden, und stillschweigend führte ihn der Verhörs an der Hand durch vielerlei Umwege in's kaiserliche Serail, schloß dort die kleine eiserne Pforte auf und brachte den Schneider nach den Innern Gemächern des Sultans. In einem von einer einzigen Lampe beleuchteten Vorzimmer, jedoch ringsum mit Sophas und kostbaren Teppichen geziert, wurde dem Schneider die Binde abgenommen, und er erhielt Befehl, sich einzufügen zu lassen, bis Mansouri zurückkommen würde; er erschien bald wieder und brachte ein mit einem Kaschemir umwickeltes Pack, das er entfaltet und eine Derwisch-Kleidung herauszog, die er dem Schneider vorhielt, ihn befragend, wie viel Zeit er brauche, ein ähnliches zu machen. Babadul versprach es in drei Tagen zu fertigen.

Hierauf legte Mansouri den Stof und das Muster zusammen in die Hülle von Kaschemir und entfernte sich mit den Worten: Wartet, ich komme bald wieder, Euch in Eure Wohnung abzuführen. Kaum war der Verhörs hinausgegangen, als ein Mann von hoher Gestalt hereintrat, dessen Fenerblick den armen Schneider schaudern machte; dieser nahm das Pack und trug es fort ohne ein Wort zu sagen.

Nach einigen Minuten, während welchen Babadul über seine sonderbare Lage nachdachte, wurde eine andere Thüre geöffnet und ein reich gekleideter Mann kam herein, der ebenfalls ein in ein Kaschemir gewickeltes Pack von ungefähr derselben Größe wie das vorige hereintrug. Dieser warf sich vor dem Schneider zur Erde nieder, legte das Pack vor seine Füße, küßte den Boden und entfernte sich wieder ohne den Mund zu öffnen und sogar ohne die Augen zu erheben.

Das ist ja prächtig, dachte Babadul bei sich, und ich muß ein großer Herr geworden sein; bei alle dem hätte ich besser gethan, in meiner Bude den Mantel zu flicken, als mich in ein so verwickeltes Geschäft einzulassen, so einträglich es sein mag. Wer weiß, was man mit mir vor hat? Diese geheimnißvollen Menschen, die kommen und gehen, Päckte bringen und forttragen und stumm zu sein scheinen, deuten auf nichts Gutes. Ich habe schon oft von armen Weibern sagen hören, die man in Säcke nath, um sie in's Wasser zu werfen; sind das vielleicht die Kleider, die ich zu machen bekomme? Während er so in Gedanken mit sich sprach, erschien Mansouri wieder, befaß ihm mit kurzen Worten, das Pack zu nehmen, verband ihm die Augen und führte ihn wieder in seine Bude. Der Uebereinkunft gemäß wagte Babadul keine Frage um Erklärung über den Vorfall, versprach, in drei Tagen das Kleid bereit zu halten, wofür ihm der Verhörs zehn Goldstücke Magerlohn zusagte. Nicht ohne große Besorgniß harrete die alte Differib auf die Zurückkunft ihres Mannes. Es war um zwei Uhr des Morgens, als er an seinem Hause anklopfte; murrend schloß sie auf und empfing ihn etwas unfreundlich: „Bist du endlich da? du hast zum Neßnehmen schrecklich viel Zeit gebraucht.“ Als ihr aber der Eheherr das Pack entgegen hob und sagte: „Hier ist die Arbeit, in drei Tagen bin ich damit fertig und erhalte dafür, denk nur, 10 blanke Goldstücke,“ da heiterte sich die finstere Stirne auf. „Laßt uns jetzt zu Bette gehen, fuhr der Schneider fort, es ist spät und ich will mich früh an die Arbeit machen.“ — „Was, erwiderte die Frau, ohne zu sehen, was das Pack enthält? nein, da ließe mich die Neugierde nicht schlafen.“ — Mit diesen Worten ergriff sie dasselbe, ließ sich vom Manne jünden und öffnete es. Wer malet den Schreden der beiden Eheleute, als sie nach entfaltetem Kaschemir statt des erwarteten Zeuges einen natürlichen Menschenkopf in eine Serviette gewickelt fanden. (Fortf. folgt.)

### Die Wissenschaft in der Küche.

Nicht bloß in der Kirche, auch in der Küche soll die Wissenschaft herrschen. Nicht bloß verlangt die menschliche Seele das Wort Gottes im Geiste und in der Wahrheit zu vernehmen, auch der menschliche Körper verlangt zu seinem Gedeihen und Wohlbefinden eine Speise, die nach ihrer Zusammenfügung und ihrer Zubereitung den Bedingungen unseres Organismus entspricht. Diese Bedingungen einerseits, und andererseits, wie man ihnen gerecht werde, sollen aber erkannt werden.

Immer mehr kommt man von dem gedankenlosen Schlendrian des Ackerbaus ab, die rationelle Landwirtschaft breitet sich immer weiter über die deutschen Fluren aus. Soll man nicht auch von einer rationellen Köchinn reden können?

Eine solche hat das „Chemische Koch- und Wirtschaftsbuch“ oder die Naturwissenschaft im weiblichen Berufe von Dr. Hermann Klenke (Leipzig, Eduard Kummer) im Auge, das uns nun in zweiter Auflage vorliegt. Der rühmlichst bekannte Verfasser schreibt für den soliden bürgerlichen Haushalt, wo die sorgsame Frau still berechnet, wie sie für die Familie ohne unnütze Kosten eine ausreichende, gesunde und kräftige Nahrung herzustellen vermag. Das Buch soll die Hausfrauen belehren, welche Naturprozesse und Naturgesetze in der Küche mitwirken und den beabsichtigten Zweck: eine kräftige, gesunde und in Nichts verschwenderische Nahrung für die Familie herzustellen — fördern und hindern können; es soll Rechenschaft geben, wie gewisse eingebürgerte Gebräuche in der Küche die Speisestoffe in ihrem Gehalte und Werthe schwächen, wie manches Gewohnthe vollig nutzlos, manches wichtige versäumt worden ist; es soll die gebildete, nachdenkende Hausfrau aufklären, worin eigentlich das Wesen des Kochens besteht, warum sich Dieses oder Jenes so verhält; denn aus der Unterhaltung mit vielen praktischen und gewandten Hausfrauen, sagt der Verfasser, habe ich erfahren, „daß die meisten den eigentlichen Grund und naturgesetzlichen Vorgang der täglich in der Küche sich wiederholenden Akte und Erscheinungen nicht begriffen haben, sondern der Kochvorschrift, der überlieferten Methode folgen, die um so weniger zum weiteren Nachdenken anreizt, als sie gewohnheitsgemäß schon bei Großmutter und Mutter und nun auch bei der jungen Frau zum scheinbar prompten Zwecke der Speisebereitung führte.

Ich glaube, daß in unserer Zeit, die den Charakter der verstandesmäßigen Ergründung aller sichtbaren Vorgänge im täglichen Leben und Berufe hat, wo jeder Gewerbetreibende in bewußter und aufgeklärter Weise von den Naturkräften redet, die er bei seiner Arbeit wirken läßt oder beherrscht, es nicht unpassend erscheint, die Naturwissenschaft auch in die Küche einzuführen, in die engeren, hauswirtschaftlichen Kreise der Hausfrau, wie jene Kenntnisse schon längst in Gewerbe und volkswirtschaftliche Einrichtungen gedrungen ist. — Auch die Frauen, als Vorsteherinnen und Arbeiterinnen der Küche, müssen ihre technische Wissenschaft erhalten; die Einsicht in Chemie und Physik, welche sie in Bezug auf ihren wirtschaftlichen Kreis gewinnen, erweitert sich ebenso über die engeren Grenzen, wie es beim industriellen Manne der Fall war, dessen wissenschaftliches Verständnis seines zunächst betriebenen Geschäftes ihn bald mit der Natur im Allgemeinen bekannt machte.

Eine erklärende Einsicht in die Gründe ihres wirtschaftlichen Waltens geht den meisten Frauen gänzlich ab, was in dem ganzen Erziehungsgange unserer weiblichen Generation begründet liegt, der, in einer Abirrung der Begriffe, das Weib nicht mehr für Familie und Haus, sondern für die Gesellschaft ausbildet; die meisten Jungfrauen lernen gar nicht mehr das Kochen, das man, als eine gemeine Handthierung, der conditio-nirten Köchin überläßt, welche keine Verpflichtung und noch weniger Interesse hat, in der Küche zu sparen oder

„Dadurch hat sich die Köchinn herausgestellt, daß, je gebildeter eine Frau ist, sie sich um so viel mehr von dem Frauenberufe entfernt und statt der „Hausfrau“ nur die „Frau vom Hause“ repräsentirt, dabei aber auch, wie die Erfahrung zeigt, die frühere Schül- und Benntionfertigkeit, Sprachen, Musik u. vernachlässigt und so in den, für das Familienwohl gefährlichen Conflict zwischen Bildung und Beruf fällt.

„Die in der Küche sich täglich wiederholenden Vorgänge und Verfahren sind zwar in ihren allgemeinen Erscheinungen und Wirkungen einer jeden praktischen Köchin bekannt, aber von einer gebildeten Hausfrau darf man fordern, daß sie gründliche Rechenschaft zu geben verstehe, wie und warum Alles so geschehe, warum Dieses heiß, Jenes kalt aufgesetzt, mit Brunnen- oder fließendem Wasser gekocht werden müsse, was eigentlich Kochen und Braten sei, wie das Salz einwirke, was man eigentlich, beim rechten Namen genannt, durch die Küchenprozesse erreichen wolle, und welche Naturkräfte, Gesetze und Bedingungen dabei mitwirken oder umgangen werden müssen.

„Das gerade wollte ich durch dieses Buch, ohne Voraussetzung großer Vorkenntnisse von Physik und Chemie, gemeinnützig lehren, es sollte die Hausfrau mit Einsicht in die Vorgänge selbst, mit Bewußtsein der Gründe derselben, handeln lernen.

„Es waren hierüber schon früher von mir und Anderen manche Andeutungen in naturwissenschaftlichen Schriften gemacht worden, aber die Hausfrau las dergleichen mehr oder weniger gelehrte geschriebene Abhandlungen nicht, es mußte ein Buch besonders für sie geschrieben und an die Schwelle der Küche getragen werden.

„Auch über den Grundsatz der wissenschaftlichen Küche: „nach naturgesetzlichen Grundsätzen zu sparen ohne zu entbehren, und zu genießen ohne zu verschwenden,“ will ich mich im Voraus mit der Leserin verständigen. — Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß die Naturwissenschaft nach Surrogaten suchen wolle, um auf billigste Weise zum Nahrungsmittel zu gelangen; es kann wohl Niemand mehr Abneigung gegen Surrogate haben als ich selbst, es soll aber auch nicht mit jenem Grundsatz gesagt sein, daß die Chemie die Kunst verstehe, aus Wenigem viel zu machen, oder Genüsse zu verschaffen, die auf gewöhnlichem Wege nicht Jedem zugänglich seien; — wie es gemeint ist, das erläutert ein Blick in diejenigen Werkstätten der Industrie, welche heutzutage mit bewußter Absicht Naturkenntnis und Naturkräfte in Anwendung bringen. Vergleicht man die heutige Arbeit dieser Stätten und Fabriken mit den früheren, so leuchtet überall der reichere Ertrag, sowie die bessere Qualität bei größerer Ersparung der Mittel entgegen, es wird nichts mehr verschwendet, weil man entweder Werth und Ausbarmachung eines früher als Abfall betrachteten Stoffes kennen, oder durch einfachere Mittel das erzielte Produkt herzustellen gelernt hat. Indem man das Ueberflüssige beseitigt, das scheinbar Unbrauchbare zu nützen weiß und das Mittel zum Zwecke vereinfacht, spart man; indem man aber Alles zu nützen versteht, was der Stoff enthält oder darstellen kann, indem man das eigentliche Werthvolle kennt und ohne Verlust gewinnt, genießt man — und es ist dabei weder von Entbehrung noch Verschwendung die Rede.

„In dieser Weise ist der technische Zweck der Küche gemeint. Diese Ersparung neben dem größeren Gewinne, wie sie die mit Physik und Chemie arbeitende, heutige Industrie gegen die frühere technische Betriebbarkeit auszeichnet, muß auch in der Küche ihre Verwirklichung finden, wozu schon die Theuerung unserer Zeit auffordert. In der Chemie geschieht Alles nach Maß und Gewicht, nach den Gesetzen der Verbindung, Trennung und Eigenschaft der Körper. Weiß ich, daß zur Bildung eines Salzes keines neutralen, weder

sauren, noch laugenhaften Körpers) genau drei Gewichttheile von einem und zwei Theile vom anderen Stoffe nötig sind, so ist Alles, was über dieses Zahlenverhältnis einseitig hinausgegangen wird, unnütz und überflüssig, also ver s ch w e n d e t; — weiß ich, daß ein Stoff nur durch kaltes Wasser aufzulösen oder rein zu gewinnen ist, gebrauche ich aber heißes Wasser und wähne ich, den Stoff ganz, rein und unverändert darin zu besitzen, so habe ich denselben nebst den Kosten des Mittels unnütz verschwendet. Dieses geschieht aber in der Küche, bei der herkömmlichen Methode der Speisebereitung, täglich wiederholt, und wenn die Chemie hierin belehrend einredet, so wird sie ebensowohl Ersparerin wie Vermehrerin in der Küche und im Haushalte sein.“

„Daß das Buch in trefflicher Weise leistet, was es verspricht, dafür geben die Urtheile Zeugnis, die über die erste Auflage erschienen sind. Die neue Auflage erscheint vollständig in sechs Lieferungen, à 6 Bogen, die Lieferung zu 7½ Ngr. oder 27 fr. rh.

### Mannigfaltiges.

Stuttgart, 3. Dez. Heute früh wurde der Gepäckkonduktor Schäfer zwischen Cannstatt und Fellbach auf der Eisenbahnlinie tod aufgefunden. Er hatte den gestern Nacht 11 Uhr hier eintreffenden Nordlinger Zug zu begleiten und scheint vom Wagon herabgestürzt zu sein, als er die Sperrfurbel drehen wollte.

Stuttgart. Am vergangenen Samstag hielt Professor Dr. Bauer am hiesigen Polytechnikum einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „über die Geschichte der Kenntnisse von der Gestalt und Größe unserer Erde“ im Königsbau. Er ging von der ältesten Ansicht der Griechen aus, nach der die Erde eine kreisrunde, von einem gewaltigen Strom umflossene Scheibe sein sollte, in deren Mitte sich der Olymp, der Sitz der Götter, erhebt, bis zuerst die Ptolemäer die Kugelgestalt der Erde lehrten und Aristoteles und Archimedes sie bewiesen, und später, nachdem die finstere Zeit des Mittelalters überwunden war, Newton zuerst, ausgehend von den Gesetzen der Aendrehung, die Theorie der Abplattung der Pole aufstellte, die die späteren Gradmessungen glänzend bestätigten.

So viel wir erfahren, hat die Polizeibehörde in neuester Zeit das Packträgerwesen näher in's Auge gefaßt, von dem richtigen Grundsätze ausgehend, daß die demselben angehörigen Personen durch früheres tadelloses Verhalten einige Garantie für das öffentliche Vertrauen bieten müssen, daß ihnen, namentlich von Fremden, zugewendet wird, und hat deshalb von allen Angehörigen dieser Institute Prädikatszeugnisse einverlangt. In Folge hiervon wurde gegen mehrere derselben, die wegen Vergehen gegen das Eigenthum bereits mit Strafanhalten Bekanntheit gemacht hatten, sofortige Ausweisung verfügt.

Die Ernteergebnisse des Jahres 1866 in Württemberg werden also geschätzt: Dinkel 3,206,233, Haber 1,898,363, Gerste 1,147,218, Roggen 298,185, Weizen 96,929, Mengfrüchte 414,136, Einhorn 83,734, Erbsen 23,288, Linfen 27,760, Wicken 103,397, Ackerbohnen 27,748, Gartenbohnen 6747, Welschkorn 19,934 Scheffel. Der Ertrag der Zuckerrüben beträgt 1,985,920 Ctr., Futterrüben 7,478,000, Steckrüben 2,996,600 Ctr., Kartoffeln 20,186,358 Ctr. gefunde (und 5,612,000 Ctr. franke). Ferner wurden erzeugt: Kopfsohl 52,896,000 Stück, Möhren 28,954 Ctr., Raps 74,664 Scheffel, Flachs 1,570,403 Pfund, Hanf 2,495,348 Pfd., Hopfen 34,463 Ctr., Tabak 6768 Ctr., rother Klee 6,002,167 Ctr., Luzerne 1,597,882 Ctr., Cijper 749,542 Ctr., Mohr 22,540 Ctr.

Moß aus Beerenobst. Im Gewerbeblatt theilt Dr. Niecker von Marbach mit, daß er im heurigen obstarten Jahre einen Versuch mit der Gewinnung von Moß aus Beerenobst (Johannis- und Stachelbeeren) gemacht habe. Das Produkt einer Fläche von 36,3 Quadratrathen, mit 320 Stück befrucht, wurde zerquetscht in einer entsprechenden Bütte mit lauwarmen Zuckersüßung übergossen, nach 3 Tagen abgepreßt, aufs Neue mit Zucker-

wasser behandelt und gepreßt und auf diese Weise 4mal wiederholt. Mit der erhaltenen Flüssigkeit wurde ein etwa 3 Eimer haltendes Faß gefüllt. Anfangs war die Flüssigkeit, welche bald in Gährung kam, schon hellroth gefärbt, davieler schwarze Johannisbeere darunter waren; nach Beendigung der stürmischen Gährung hatte die Flüssigkeit viel von ihrer Farbe verloren, doch stellt gegenwärtig der Beerenobstmoß ein schwach rosenroth gefärbtes, mouffirendes, sehr wohlsmekendes Getränke dar, welches den eigenthümlichen, manchen Personen unangenehmen Geschmack des Apfelmosses nicht besitzt.

Berlin, 5. Dez. Der König und der Kronprinz von Sachsen werden in nächster Woche hier eintreffen. — Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses sind übereingekommen, den Dotationsgesetzes-Entwurf ohne Diskussion anzunehmen.

Berlin, 5. Dez. Die Spencer'sche Jtg. erfährt, der frühere König von Hannover habe auf Vermittlung Englands in Betreff der Eidesentbindung der früheren hannoverschen Offiziere nachgegeben.

Die Zahl der englischen Schiffe ist nach den Registern in den letzten 10 Jahren von 35,000 auf 40,000 angewachsen mit entsprechendem Zuwachs an Tonnengehalt von 2,000,000 Tonnen. Aus den amtlichen Nachweisen geht hervor, daß das britische Reich jetzt 85,000 Seeleute mehr als im Jahre 1855 zur ausreichenden Bemannung seiner Handelsmarine bedarf.

New-York. Nach der „New-York semi-weekly Times“ vom 9. November ist der Eisenbahnzug von Louisville nach Nashville in der Nacht auf den 8. Nov. von einer Räuberbande von etwa 20 Mann, die sich geschwärzt und auf sonstige Art entstell hatten, überfallen worden. Der Zug wurde über den Bahndamm hinabgeworfen, wobei mehrere Wagen verbrannten und der Lokomotivführer schwer verletzt wurde, während der Heizer noch nicht aufgefunden worden ist. Die Reisenden wurden nicht beschädigt, wohl aber ihres sämmtlichen Geldes und ihrer Uhren zusammen von 2500 Dolar beraubt. Die Bande wurde verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden.

Bei der Hochzeit des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar in Petersburg soll der Metropolitan in der Trauungsrede gesagt haben: „Gott der Herr hat die Erde so schön geschaffen, um unserm großen Czaren eine Freude zu machen. Die Früchte reifen nur deshalb in schneller Pracht, um seine Tafel zu zieren, die Blumen duften nur deshalb so schön, um durch diesen Duft ihn zu erquickern, denn er ist der Geseignete des Herrn, und Alles, was erschaffen, ist zum Segen da für ihn. Gelobet sei der Zar!“

Du lieber Gott! Nun gibts auch in Egypten ein Parlament und der Vizekönig hat's selbst eröffnet. Seine Thronrede lautete ganz neuparlamentarisch. Eine schöne Einrichtung, sagte Er, aber Ich darf nicht darunter leiden.

### Die Hungersnoth in Indien

und die menschenfreundliche Thätigkeit des Präsidenten von Madras, Lord Napier, wird in der „Köln. Jtg.“ lebhaft beschrieben.

Lord Napier ist glücklicherweise nicht in jener Schule angloindischer Staatsmänner aufgewachsen, welche sich an den Anblick menschlichen Leidens so gewöhnt haben, daß ihr Gemüth hart geworden ist, wie ausgetrocknetes Pergament. In Lord Napier hat sich diese Abstumpfung noch nicht so weit vollzogen, daß er unberührt an den Scenen menschlichen Jammers vorbeizuwandeln vermochte. Statt wie die Mehrzahl seiner Vorgänger oder Rangesgenossen einen untergeordneten Beamten mit der Aufgabe zu betrauen, ist er selbst in die von der Hungersnoth verheerten Gegenden gereist, um die Zustände kennen zu lernen und die geeigneten Hülfsmittel aufzusuchen. In einem klar, eingehend und mit warmem Herzen geschriebenen Berichte, welcher im Laufe des vorigen Monats unter den Aktenstücken der Regierung von Madras veröffentlicht worden ist, hat er seine Erfahrungen niedergelegt. Die Gegend, wo die Noth am gräßlichsten wüthete, ist das Ganjam-Gebiet, die Umgegend des Tschika-Sees und

der ganze dort anliegende Küstenraum nordöstlich von Madras (Orissa). Mehrere der Hütten hatte der Gouverneur selbst besucht und den Hungertod in seiner erschütterndsten und nacktesten Gestalt gesehen. Kaum genießbaren, ungefundnen Wurzeln, Beeren und Blättern wurde dort mit Bier nachgeschürt, und das allgemeine Elend ganzer Dörfer prägte sich in der herzzerreißenden Erscheinung ihrer ehemals wohlhabendsten Bewohner aus, die zu dem Steuereinnahmer nach Tschetterpur als Deputation gekommen waren, um die Hilfe der Regierung zu erbitten. In den Straßen lagen abgemagerte, kaum noch lebendig zu nennende Gestalten auf die Erde hingestreckt, in manchen Orten, welche der Gouverneur auf seiner menschenfreundlichen Reise besuchte, folgte ihm eine Herde von Unglücklichen, unter Jammern und Klagegeschrei, unheimlichen Schaaeren von Todtengerippen oder Gespenstern vergleichbar. Während der Landmann hinschmachtet, erfreut sich sein Viehstand des besten Gedeihens; denn wiederholte Regengüsse waren gefallen und die Futterkräuter sprossen in reichlicher Fülle empor. Der Hindu stirbt vor Hunger neben einem fetten Ochsen. Sein Aberglaube, der ihm den Genuß des Fleisches verbietet, ist zwar eine Grausamkeit für den Einzelnen, aber eine Wohlthat für das Allgemeine; die Erhaltung des Zugviehes macht es ihm möglich, seinen Acker wieder zu bauen und ist ihm die Quelle neuen Wohlstandes. Es mag hart und traurig klingen, aber es ist in Indien leichter Ertrag für einen Menschen als für einen Ochsen zu schaffen. Zwei Wege hat die Regierung eingeschlagen, um die schrecklichen Nothzustände zu mildern: die Errichtung von Armen- oder besser Zuchtställen, womit die Vertheilung zubereiteter Speise verbunden ist, und ferner die Beschäftigung der Arbeitslosen an öffentlichen Bauten. Die Armenhäuser, deren in Gandsjam vierzehn eröffnet worden sind, bestehen meist aus einem großen, offenen Schuppen, dessen feineren Theil die Küche einnimmt und dessen übrige Räumlichkeiten den Hülfsgehenden erschlossen ist. In langen Reihen, nach Klasse, Alter und Geschlecht getrennt, sitzen sie auf dem Erdboden und erhalten ihren gefochten Reis in irdenen Schüsseln. Als Lord Napier von seiner Wanderung zurückkehrte, wußte er noch nicht, daß von dem Mutterlande (England) aus ein energischer Befehl nach Indien ergangen war, die darbenenden Eingebornen auf alle mögliche Weise am Leben zu erhalten und vorerst die öffentlichen Mittel der indischen Regierung, so weit es zu diesem Zwecke nöthig wäre, zu verwenden. Durch diesen raschen Entschluß hat Lord Cranborne, der Staatssekretär für Indien, das wichtige politische Prinzip aufgestellt, daß der Staat gegen unverschuldete und unvermeidliche Verarmung die geeigneten Heilmittel zu beschaffen hat, und daß die Unterstützung der Leidenden nicht allein den zweifelhaftesten Hülfsquellen kleiner, örtlich beschränkter Distrikte überlassen bleiben soll.

**Die größten Städte Europa's.**

Das neueste (10.) Heft der „geographischen Mittheilungen von Petermann“ bringt unter seinen „geographischen Notizen“ eine Aufzählung nicht nur der größten Städte Preußens und des norddeutschen Bundes, sondern auch derjenigen Städte Europa's, die mehr als 50,000 Einwohner zählen und es möchte für die Leser dieses Blattes nicht ohne Interesse sein, Einzelnes hiervon zu erfahren. Nach jenen Angaben hat Europa 3 Städte, die über eine Million Menschen beherbergen: London (3,067,536), Paris (1,696,141) und Konstantinopel (1,075,000); als nächstgrößte folgen Berlin (632,749), Wien (578,525), St. Petersburg (539,122). Liverpool, Glasgow, Neapel zählen mehr als 400,000, Manchester, Moskau, Birmingham, Lyon, Dublin mehr als 300,000, Madrid, Amsterdam, Marseille, Warschau, Leeds, Lissabon und Rom mehr als 200,000 Einwohner. Städte mit 200,000 bis 150,000 Einwohner finden sich in Europa 14, mit 150,000 bis 120,000 Einwohner sind es 9, mit 120,000 bis 100,000 aber 17; dagegen zählen 7 mehr als 90,000, 10 mehr als 80,000, 19 mehr als 70,000,

21 mehr 60,000 und 29 mehr als 50,000 Seelen. In Preußen gab es seither 100 Städte, welche nach der Zählung vom Dezember 1864 mehr als 10,000 Einwohner haben; in den jüngst einverleibten Gebieten sind ihm 16 solcher Städte zugefallen und in den übrigen Staaten des norddeutschen Bundes zählt man derselben 35. Die größten Städte Preußens sind Berlin, Breslau (163,919), Köln (122,162) und Königsberg (101,507 Einw.). Diesen folgen Danzig, Hannover, Frankfurt a. M., Stettin und Magdeburg mit 70,000 bis 90,000, Aachen, Elberfeld, Barmen, Grefeld, Posen und Altona mit 50,000 bis 60,000, Halle a. d. S., Düsseldorf, Potsdam, Kassel und Erfurt mit über 40,000 Einwohner. — In den größten Städten des norddeutschen Bundes gehören Hamburg (175,683), Dresden (145,728), Leipzig (85,394), Bremen (70,692), Chemnitz (54,827), Braunschweig (45,450) und Lübeck (31,898). — Die größten Städte der drei südwestdeutschen Staaten sind München (167,054), Nürnberg (70,492), Stuttgart (69,084), Augsburg (47,000), Mannheim (32,000), Karlsruhe (31,000), Regensburg (28,000), Bamberg (24,000) und Freiburg i. Breisgau (22,000).

**Herbstblätter.**

Singend zieht das Vöglein weiter,  
Wenn der Herbst den Wald entlaubt,  
Wenn der Himmel nicht mehr heiter  
Und die Blume senkt das Haupt.

Ueber Berg und Thal und Wellen,  
An des Meeres grünen Strand,  
Zieht den wandernden Gefellen  
Ein geheimnißvolles Band.

W'ger Wechsel! — Lichtbeschwinget  
Fliehet das Vöglein deine Zeit!  
Aber was von uns gelinget  
So die Flucht von seinem Leid?

Traurig blickt ihr nach dein Auge,  
Wenn die Schwalbe heimwärts zieht,  
Wenn im kalten Sturmeshauche  
Leij' verklang ihr letztes Lied!

Und du möchtest mit ihr ziehen  
Nach dem Land, das sie dir zeigt —  
Aber ach! Du kannst entfliehen  
Deinem Schicksal nicht so leicht!

Deiner Jugend leichte Schwingen  
Sind zerissen und zerzaust  
Von des Lebens Kampf und Ringen,  
Von dem Sturm, der dich umbraust!

Und du wirst umsonst erheben  
Dich zum kühnen Adlerflug,  
Denn es hält das farge Leben  
Dich gespannt an seinen Pfug.

Stolzer Knabe! Deine Träume  
Heben Dich noch himmelan,  
Deiner Zukunft gold'ne Säume  
Strahlen hell auf deine Bahn.

Nüg' die Tage, die noch heiter,  
Die geflügelt ziehn vorbei —  
Wand're weiter! wandre weiter  
Noch, so lang du vogelfrei!

Marbach den 4. Dez. Unser Gewerbeverein, der unter seinem thätigen und intelligenten Vorstande Fabrikant Eugen Müller in Burgstall an Mitgliedszahl stets zunimmt und seine Thätigkeit in den verschiedensten Gebieten entwickelt, hat nun auch eine Gewerbebank organisiert, die vom 1. Januar 1867 an mit der Hauptkassa hier und einer Filialkassa zu Großbottwar ins Leben treten wird, da sich eine beträchtliche Zahl Theilnehmer bereits angeschlossen hat. Sie unterscheidet sich von den in manchen Städten bestehenden Lokalbänken dadurch, daß sie dem ganzen Bezirk zugänglich sein wird.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeig- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 148.

Dienstag den 11. Dezember

1866.

Oberamt Backnang.  
**Hunde-Sperre.**

Da in jüngster Zeit in der Gegend von Murrhardt mehrere entsehrte wuthfranke Hunde sich herumgetrieben haben und mit andern Hunden, deren genaue Ermittlung nicht möglich ist, in Berührung gekommen sind, so wird hiedurch eine allgemeine Hundesperre vorerst auf 14 Tage verfügt.

Demgemäß müssen sämtliche Hunde eingesperrt gehalten und einer genauen Beobachtung unterworfen werden. Auf der Straße müssen Hunde mit Maulkörben versehen und an der Leine geführt werden; freilaufend getroffene Ortsbewohnern angehörige Hunde aber sind ohne Ansehen der Person todt zu schlagen.

Jeder Eigentümer hat beim Eintreten von Merkmalen der Wuth seinen Hund von Menschen und Thieren sorgfältig abzusondern, in sichern Gewahrsam zu bringen und sogleich dem Ortsvorsteher Anzeige zu erstatten. Diese Anordnungen sind in den Gemeinden sogleich zu verkündigen.

Versehlungen gegen dieselben sind nach §. 4 der Ministerial-Verfügung vom 10. September 1841 (Reg.-Blatt S. 402) und Art. 1 des Polizeistraf-Gesetzes zu bestrafen. Ueber jeden vorkommenden Wuthfall ist dem Oberamte per Expressen und nach Umständen durch Reitenden oder Telegraphen Anzeige zu machen.

Bei Verletzung eines Menschen durch einen wüthenden oder wuthverdächtigen Hund sind die im Reg.-Blatt von 1841 S. 414 vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln so schleunig als möglich zur Anwendung zu bringen.

Im übrigen vertraut man zu den Ortsvorstehern, daß sie die Vorschriften der oben gedachten Ministerial-Verfügung vom 10. September 1841 genauestens vollziehen, die derselben angehängten Bekehrungen über die Kennzeichen der Wuth und die zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen, den Polizeidienern, Feld- und Waldschützen und Nachtwächtern in gedachter Beziehung die strengste Wachsamkeit einschärfen, auch die im Bezirke stationirten R. Forstschutzwächter zur geeigneten Mitwirkung auffordern werden.

Endlich wird bemerkt, daß durchpassirenden Fremden, welche Hunde mit sich führen, von vorstehender Verfügung durch die Polizei-Offizianten gleichfalls Eröffnung zu machen ist und solche während ihres Aufenthalts im Bezirk der allgemeinen Hundesperre gleichfalls unterliegen.

Königl. Oberamt.  
Drescher.

Oberamt Backnang.  
**Empfehlung einer Druckschrift.**

Zu der im vorigen Jahr von dem Sanlisten Ulmer in Stuttgart herausgegebenen Schrift das Gesetz über die Volksschulen vom 29. September 1836 mit den Abänderungen und Zusätzen der Gesetze vom 6. November 1858 und 25. Mai 1865 ist von dem gleichen Verfasser ein Nachtrag erschienen in gleichem Papier, gleicher Schrift und mit fortlaufender Seitenzahl, welche

die evangelische und die katholische Schulordnung von 1810, resp. 1808, die wichtigeren älteren — das Schulwesen betreffenden Bestimmungen, und die wichtigsten neueren — seit 1864 erschienenen Verfügungen des K. Cult.-Ministeriums sammtliche neueren — seit 1864 erschienenen Verfügungen des K. Cult.-Ministeriums nebst den Vollzugs-Erlässen beider Oberschulbehörden, sowie endlich Formulare zu Berechnung der Pensions-Gehalte der Lehrer und der Beiträge derselben zu den Gehalten ihrer Stellvertreter und Hilfslehrer enthält.

Der Preis ist 45 Kr.  
Bestellungen auf diesen Nachtrag oder die ganze Schrift wollen hier eingereicht werden.  
Backnang, den 7. Dezember 1866.  
Königl. Oberamt.  
Drescher.

22

Oberbrüden.  
Gerichts-Bezirk Backnang.  
**Gläubiger-Aufruf.**

Unbekannte Gläubiger, namentlich Bürgschaftsgläubiger des Gottlieb Winter, Bauers und Gemeinderaths von Rottmannsberg, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in nächster Zeit stattfindenden Realtheilung unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 6. Dezember 1866.  
R. Amtsnotariat Unterweißach.  
Hj. Beutelspacher.

Backnang.

**Wohnhaus-Autheil- und Garten-Verkauf.**

Auf oberamtsgerichtliche Anordnung werden dem Rothgerber Ludwig Breuninger, Christian Gottliebs Sohn von hier, im Wege der Hülfsvollstreckung am

**Samstag den 29. Dezember d. J.**  
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Die Hälfte an 120 Rth. Wohnhaus,  
" " 128 Rth. Hofraum,  
" " thut 24,8 Rth. einem  
zweistodigen Wohnhaus mit  
Hof, Stallung und Gerberwerkstatt,  
diese aber hieher ganz, auf dem

